

Fraktionserklärung zur Tagesschul-Debatte

4. April 2012

Für zeitgemässe und zahlbare Schul- und Betreuungsstrukturen

Die Gesellschaft befindet sich in stetigem Wandel. Während vor knapp 140 Jahren bei der Einführung der obligatorischen Schule die Bauern demonstrierten, weil sie ihre Kinder nicht als Arbeitskräfte entbehren wollten, stellt heute niemand mehr die Schulpflicht in Frage. Während noch vor 100 Jahren der Matura- oder Hochschulabschluss hauptsächlich Männern vorbehalten war, ist es heute Tatsache, dass der Frauenanteil an Gymnasien und Hochschulen bei über 50 % liegt. Doch immer noch werden viele Hochschulabsolventinnen später gezwungen, nach der Familiengründung der Erwerbstätigkeit fernzubleiben, weil Erwerbstätigkeit und Familienarbeit nicht vereinbar sind. Das ist auch ein volkswirtschaftlicher Unsinn: Ein Hochschulstudium kostet die Steuerzahlenden schliesslich rund 120 000 Franken, ein Medizinstudium ein Mehrfaches davon.

Die FDP setzt sich ein für eine freiheitliche Lebensgestaltung mit der nötigen Eigenverantwortung und möglichst wenigen staatlichen Eingriffen und Subventionen. Deshalb fordert sie vor allem in der Stadt Zürich, die immer teurer werdenden und nicht mehr zeitgemässen Tagesstrukturen in der Schule den heutigen gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. Es ist Realität, dass 50 % der Schülerinnen und Schüler nach der Schule fremdbetreut werden. 2020 rechnet man mit 70%. Die FDP warnte schon 2005 bei der Volksabstimmung vor den hohen Kosten. Heute haben wir die Bestätigung. Hortleitende beklagen die engen Räumlichkeiten, das städtische Budget wächst im Betreuungsbereich ins Unermessliche. Mit dem Tagesschulmodell, das die FDP heute mit ihrer Motion vorschlägt, könnte ein Paradigmenwechsel erfolgen.

Bei verkürzten Mittagszeiten und früherem Schulschluss kann die bisherige Lektionenzahl eingehalten werden, und unter dem Strich müsste kein Kind länger in der Schule bleiben als bisher. Ab ca. 14 Uhr kann die Familie entscheiden, wie sie die Freizeit gestaltet. In den letzten Jahren hat sich die Hauptmahlzeit in den meisten Familien aus Arbeitszeit- und Arbeitsweggründen auf den Abend verlegt, der klassische Familienmittagstisch ist heute in den wenigsten Familien mehr möglich.

Der Paradigmenwechsel bringt viele Vorteile: Mit dem neuen Schulmodell könnten zahlreiche Elternteile problemlos ein regelmässiges 50%- Stellenpensum annehmen und auf die ausserschulische Betreuung verzichten. Wer nach der Schule weiterhin ausserschulische Betreuung benötigt, kann von den entgeltlichen Angeboten Gebrauch machen. So wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert und Betreuungskosten gespart. Wenn sich Frauen - und Männer - nicht mehr zwischen Beruf und Familie entscheiden müssen, können sie ihre finanzielle Eigenverantwortung besser wahrnehmen und mehr erwirtschaften. Dies kommt auch den Sozialversicherungen zugute und dient Allen.

Die FDP wird heute Abend auch Vorstösse anderer Parteien, die in die gleiche Richtung gehen, unterstützen. Hingegen wird sie Forderungen nach marginalen Änderungen und weiteren Evaluationsberichten ablehnen, da diese nicht zur Kostensenkung beitragen und nur Pflasterlipolitik am heutigen System wären.

Die FDP stellt sich den heutigen gesellschaftlichen Realitäten und vielfältigen Lebensformen, wehrt sich aber auch gegen die ständig wachsenden staatlichen Subventionen. Wir sind überzeugt, mit unserem Schul- und Betreuungsmodell einen Beitrag zu einer zeitgemässen und zahlbaren Gesellschafts- und Bildungspolitik zu leisten.

Für Fragen:

Roger Tognella, Fraktionspräsident, 079 357 64 39

Claudia Simon, Präsidentin Kommission, PRD/SSD, 079 516 74 88

Marc Hohl, Mitglied Kommission PRD/SSD, 079 691 25 77

Cäcilia Hänni, Mitglied Kommission FD, 079 792 43 72